

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreise:**  
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

**Erscheint wöchentlich zweimal:**  
**Sonntag und Donnerstag.**

**Redaktion und Administration:**  
 Kirchengasse 7, (Fejér'sches Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

**An die g. Leser!**

Mit **1. November** begann ein neues Abonnement auf

## „Südungarn“,

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende Blatt Krassó-Szörény's.

Es liegt uns ferne unser Blatt anzupreisen, wir weisen einfach auf den bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, dass unser Blatt über alle Vorgänge in Lugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

## „Südungarn“

ist heute bereits nicht nur das reichhaltigste, sondern auch das weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Wir nehmen uns daher die Freiheit, Alle, welche sich für das öffentliche Leben der Stadt Lugos oder des Krassó-Szörényer Comitates interessieren, höflichst zum Abonnement einzuladen.

Achtungsvoll  
 Redaktion und Administration  
 „Südungarn“.

## FEUILLETON.

### Der Proletarier.

Skizze von M. Rosenzweig.

Müde, kalt und naß kommt Wilhelm Abends nach Hause; er sieht bleich aus, mit blauen Ringen um die tiefhängenden Augen; er kann kaum die Thüre schließen, so kalt sind seine Hände. Den ganzen Tag hat er die Stadt durchkreuzt, um Arbeit zu suchen; hungrig und fröstelnd schüttelt er sich, reibt sich die schweißigen, blaurothen Hände, während er sich dem kleinen Ofen nähert, der in der Mitte des Zimmers steht.

„Es ist kein Feuer darin, Wilhelm!“ sagt seine Frau, ein blaßes, schwaches Geschöpf, das bei dem matten Scheine einer Dellampe ein paar Kinderjachen flickt. „So!? nun, es ist hier doch noch besser als draußen.“ „Wie blaß Du bist!“ „Ja, mir ist auch schlecht; ich bin krank vor Frost; ich habe mir's Fieber geholt und bin so schlaff und so müde!“ Mechanisch hält er seine Hände an den kalten Ofen. „Kein Feuer, kein Feuer gehabt“, murmelt er. „Nein!“ seufzt die Frau, „wir haben Brot gegessen, ein halbes Brot unter uns sechs; ich habe den Kindern versprochen, daß Du was mitbringen

### Böses zeugt Böses.

Lugos, 4. November.

Selbst wenn angenommen wird, daß das, was Herr königl. Notär Bésán gelegentlich der Verhandlung des Preßprozesses des Obergespanns, betreff der Veröffentlichung seines Manuscriptes, richtig sei, nämlich daß diese Veröffentlichung „gegen seine Instruktion und Intention“ erfolgt sei, wird man zugeben müssen, daß die Enthüllung der Bésán'schen Autorschaft, des gegen den Obergespan gerichteten Pamphlets, durchaus nicht zur Erhöhung des Ansehens des Herrn kön. Notär oder seiner Stellung beigetragen hat.

Ein Mensch, der hinter dem Rücken desjenigen, dem er Freundschaft heuchelt, ehrenrührige Dinge schreibt, ein k. Notär, der — selbst die Wahrheit seiner Rechtfertigung angenommen — keinen Finger rührt, wenn man sein Manuscript veröffentlicht und als Basis der schärfsten Angriffe gegen den Obergespan benützt, der hat, abgesehen von der Achtung, das allgemeine Vertrauen gewiß in solchem Maße eingebüßt, daß es fraglich erscheint, ob er die in jeder Beziehung auf Vertrauen beruhende Stellung, welche er einnimmt, auch weiterhin entsprechend auszufüllen vermag.

Bezüglich des ersten Punktes, der allgemeinen Achtung, hat das hiesige Kasino sofort nach dem Bekanntwerden der Thatfachen sein Urtheil gefällt.

würdest; jetzt schlafen sie.“ Sie stand auf. „Ich habe noch ein Stückchen für Dich aufgehoben!“

Sie holte hierauf eine dünne Schnitte Brot, welche sie vor ihren Mann hinlegt: „Es lohnt sich eigentlich nicht, aber ich habe nicht mehr“, preßt sie hervor und eine Thräne rollt, von ihrem Manne unbemerkt, über ihr blaßes, gramdurchfurchtes Antlitz. Ihr Mann drückt das Brot mit einem Griff zusammen, bricht es entzwei und ißt es in wenigen Bissen auf. Kein Wunder, daß er Hunger hat, denn seit frühem Morgen war er auf der Straße gewesen — ohne Essen und Trinken.

Es trat eine lange Pause ein; Wilhelm, nachdem er das wenige Brot hastig verschlungen hatte, stand still und regungslos an den kalten Ofen gelehnt und starrte in Gedanken versunken vor sich hin. Seine Frau unterbrach endlich das Schweigen. „Nun, Wilhelm?“ sagte sie, „nichts?“

„Nichts — gar nichts!“

„Nirgends?“

„Nirgends!“

„Bei der Stadtpfisterung auch nicht?“

„Da haben sie schon mehr Arbeiter genommen als eigentlich nöthig sind!“

„Und bist Du noch einmal bei Deinen früheren Meistern gewesen?“

„Gewiß — ich habe sie alle gesprochen,

Was die Erschütterung des allgemeinen Vertrauens betrifft, so liefert hierfür den besten Beweis die Thatsache, daß man einerseits diese Affaire vor die städtische Generalversammlung bringen wollte, andererseits aber eine Bewegung hervorrief, um bei der Regierung die Ernennung eines zweiten königl. Notär zu erwirken.

Ohne uns heute in eine Besprechung des möglichen Erfolges dieser Bewegung einzulassen, ohne darauf zu reflektiren, ob der Staatsanwalt gegen den königl. Notär Bésán wegen falscher Zeugenaussage die Anklage erhob, oder welches Resultat diese Anklage ergeben wird, konstatiren wir einfach die Thatsache, daß sich der bekannte Fluch der bösen That, Böses zeugt Böses, abermals bewahrheitet hat und das Böse der Bésán'schen bösen That, in allen Kreisen eine tiefgehende Aufregung hervorgerufen hat, welche sich nicht sobald legen dürfte.

### Ministerkrise in Oesterreich.

Lugos, 4. November.

Die Wahlreform-Vorlage hat das Ministerium Taaffe zu Fall gebracht.

Die Besorgniß, daß die Taaffe'sche Ausdehnung des Wahlrechtes auf all Jene, welche lesen und schreiben können, zur Majorität der Befähigten über die Anderen führen könnte, hat die österreichische Regierung gestürzt, denn alle Partheien lehnten diese Wahl-Vorlage ab.

Ministerpräsident Graf Taaffe's Demission

sie haben selbst kaum Arbeit; nur einige der ältesten Gesellen behalten sie und . . .“

„Und wir können weiter hungern!“ ergänzte die Frau mit Bitterkeit.

„Gräme Dich nicht, das hilft ja doch nicht. Was können wir noch entbehren?“

„Oh, mir wird so schwindelig zu Muthe. . .“

„Wir müssen nur wieder was verfeigen; die Kinder müssen doch morgen ein Stück Brot haben. Was hast Du noch?“

„Na, nicht mehr viel; ein paar Hemden, einen Rock und mein wollenes Kleid.“

„Und meine schwarze Hose . . .?“

„Ach, das weißt Du doch — vorige Woche mit Deinem Rock und meinem Tuch — es war kaum genug um die Miethe zu bezahlen, ich mußte auch noch eine Decke hinbringen. . .“

Schweigend, die Stirn mit finsternen Falten bedeckt, starr vor sich hinabblinzelnd hört der Mann seine Frau an, aber ihre Miene wird für ihn undeutlich, seine Gedanken verwirren sich und in einem Augenblick sieht er das Bild der letzten traurigen, verzweifelten Tage, die sie verlebten, an sich vorüberziehen. Er sieht, wie Stück für Stück seines Hausraths nach dem Leihhaus wandert und wie, was er noch besitzt, denselben Weg gehen wird. Er sieht sich herumlaufen, bemüht um Arbeit — wie er bei allen Meistern, großen und kleinen, in Fabriken und

wurde angenommen, aber sein Nachfolger ist noch nicht gefunden. Man macht sich in politischen Kreisen darauf gefaßt, daß es einige Tage dauern wird, bis der Monarch seine Entschlüsse über die Kabinettsbildung getroffen haben wird. Es läßt sich nur konstatieren, daß der Name des Fürsten Windischgrätz noch immer im Vordergrund aller Kombinationen steht, daß aber auch der Name des Grafen Franz Thun vielfach genannt wird.

Die letzte Audienz des Grafen Taaffe beim Monarchen wird als eine solche angesehen, welche mit der Lösung der Krise nicht im Zusammenhang steht. Graf Taaffe wird noch wiederholt dem Kaiser-König Vortrag zu erstatten haben, da seine Demission noch nicht formell angenommen ist und er noch immer die Geschäfte fortzuführen hat.

Zu den Kreisen der polnischen Abgeordneten wird behauptet, daß außer den schon genannten Parteiführern und Mitgliedern des Präsidiums des Abgeordnetenhauses auch drei Mitglieder des Herrenhauses vom Kaiser-König in Audienz empfangen worden seien. Man ist dort der Ansicht, daß die Abwicklung der Krise nicht allzu rasch erfolgen werde und daß die Verhandlungen, welche der eventuell zur Bildung des Kabinetts berufene Staatsmann mit den Parteiführern und den Persönlichkeiten, deren Eintritt ins Kabinet von ihm in Aussicht genommen wird, zu führen bemüht sein wird, längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Man glaubt daher auch, daß die Vertagung des Reichsrathes länger als 10—14 Tage dauern werde.

## Oesterreich-Ungarn.

### Vom Hofe.

Budapest, 3. November. Der König traf gestern um halb 6 Uhr Früh in Budapest ein. Ihre Majestäten werden jedenfalls bis 8. November in Budapest verbleiben. Nach den bisherigen Dispositionen begeben sich Ihre Majestäten mit ihrem Hofstaate Mittwoch den 8. November nach Wien. Se. Majestät reist am 14. November zu kurzem Aufenthalte nach München. Ihre Majestät verbleibt aber in Wien und wird der Hochzeitsfeierlichkeit in München nicht beiwohnen.

### Kaiser Wilhelm und die Honvéd.

Wien, 2. November. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin erzählte Erzherzog Albrecht Anstalten anfragt . . . überall! — Und überall dieselbe abschlägige Antwort; überall heißt es: nicht nötig!

Wie ist es möglich? Er ist doch ein gewandter, fleißiger Arbeiter, der sein Handwerk gut versteht — und doch fast drei Monate ohne Arbeit! Es ist entsetzlich!

Er hört nicht mehr, was seine Frau sagt, er versteht nicht mehr die Aufzählung von Allem, was verpfändet worden ist. In diesem Augenblicke nimmt der Gedanke an die Zukunft seine ganze Kraft in Anspruch. Was soll um Gottes Willen daraus werden? Fünf Kinder und eine Frau, die nichts verdienen kann — sie ist zu schwach und hat vollauf zu thun, wenn sie die kleinen Schafe ordentlich und sauber hält. Schon Monate lang keine Arbeit und keine Aussicht darauf. Er ist doch ein anständiger Mensch, er trinkt nicht, spielt nicht, hält es auch nicht mit den „Sozialdemokraten.“ Alle Meister haben ihm auch gute Zeugnisse gegeben. Sehr gute! — aber davon wird man nicht satt.

Und ihre Wirthschaft? — Sie hatten wirklich eine musterhafte Wirthschaft sparsam und langsam erworben — sie ist schon vermindert und zusammengeschrumpft. Alles, was sie entbehren konnten, haben sie versezt. Was fort ist, hat viel Geld gekostet und wenig — sehr wenig

dem Kaiser Wilhelm gesprächsweise, daß Erzherzog Josef demnächst sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Oberkommandant der Honvéd feiern und daß dies den Anlaß zu einem nationalen Feste geben werde, worauf Kaiser Wilhelm bemerkte, er werde unter den Gratulanten nicht fehlen. Kaiser Wilhelm dürfte auch im nächsten Herbst wieder nach Ungarn kommen und bei dieser Gelegenheit die Honvédinstitution und die Bevölkerung, aus der sie hervorgeht, studiren.

### Neue serbische Bischöfe.

Karlowitz, 1. November. In der Sitzung der Bischofssynode wurden die Bischofsstühle von Ofen und Bácska durch Wahl besetzt, doch wird das Resultat derselben bis zur erfolgten Präsentation an Se. Majestät geheim gehalten. Im Publikum — welches sich für das Wahlergebnis lebhaft interessirt — ist man der Meinung, daß für den Ofner Sitz Gerasim Petrovics, Bischofs-Stellvertreter, für den Bácskaer aber der Sekretär des erzbischöflichen Konistoriums German Opasics erwählt sei; denn diese Beiden allein sind der Staatsprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig.

## Tagesneuigkeiten.

Personalnachricht. Herr Oberst Koloman v. Babos ist Dienstag Abend hier eingetroffen und hat das Brigadefommando bereits übernommen.

Erzherzog Josef-Kaserne. Mit Rücksicht auf die unvergänglichen Verdienste, welche sich Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef um die Honvédarmee erworben, wurde in der letzten Generalversammlung von den Herren Repräsentanten Stefan Blasko, Johann Gran, Jak. Pinkus, Ernest Bank und Stefan Beresán der Antrag eingebracht, aus Anlaß des 25jährigen Jubiläumss Sr. k. u. k. Hoheit als Oberkommandant der Honvédarmee und zur Erinnerung an diesen freudigen Gedenktag, die neue Honvédkaserne „Josef-Kaserne“ zu taufen. Der Antrag wurde in der Generalversammlung mit Begeisterung angenommen und wird Se. k. u. k. Hoheit hievon verständigt werden.

Resignirt. Herr Dr. Moriz Breuer, welcher Anfangs dieses Jahres zum hiesigen Gerichtshofe als Unterrichter ernannt wurde, hat diese Stelle niedergelegt und beabsichtigt in Temes-Kubin seine Advokatur-Kanzlei zu eröffnen.

eingbracht; es ist klar, er wird arm, todarm, wenn es so weiter geht.

Während er so ineinander gesunken auf einem Stuhl sitzt und hinbrütet, greift er unwillkürlich in die Tasche seines alten, faden-scheinigen Rockes, er fühlt ein zerknittertes Papier, eine Flugchrift, die man ihm diesen Morgen, als er in der Stadt Arbeit suchte, in die Hände gesteckt hat.

Mechanisch glättet er es auf dem Tisch und liest. Es ist ein Aufruf von einigen „Volksgenossen“, man solle das Kapital nicht länger unbehelligt lassen, man solle sich aufraffen, einig sein u. dgl. aufrührerische Hesperien.

Wohl schüttelt er den Kopf bedenklich über all die großartigen Verheißungen dieses neuen Evangeliums, das mit seinen weltreformirenden Grundfägen die alte Ordnung über den Haufen werfen will, aber — wenn ihm die Mittel zu diesem Zwecke auch gewagt und bedenklich scheinen — so fühlt er doch, jetzt mehr als je, daß es so, wie es jetzt ist, nicht bleiben kann. Es muß eine Veränderung kommen; ein Arbeiter, der sein Fach gut versteht, weder faul ist noch trinkt, sondern ehrlich und anständig ist, für den muß nicht nur Arbeit zu finden sein, sondern muß selbe auch entsprechend bezahlt werden.

Seine Frau hat neugierig ihre Arbeit einen

Allerheiligen—Allerseelen. Wie alljährlich, strömten auch heuer anläßlich des Tages Allerheiligen ganze Schaaren von Gläubigen auf die Friedhöfe, um die Gräber ihrer Dahingeshiedenen mit Kränzen zu schmücken und Gebete für das Seelenheil der theueren Todten an deren Gräbern zu verrichten.

Generalversammlung. Am Samstag Nachmittags fand eine städtische Generalversammlung statt, in welcher außer mehreren belanglosen Gegenstände auch einige wichtigere Angelegenheiten zur Verhandlung gelangten. Den Bericht über dieselbe tragen wir nach.

Komitats-Feuerspritzen. Die Kommission, bestehend aus den Herren: Vizegespan Béla v. Litssek, Feuerwehr-Oberkommandant J. Holzmann, Kommandant Hevesy und Krista aus Budapest, haben für die Gemeinden des Krassó-Szörényer Komitates 151 Feuerspritzen übernommen. Jede Spritze wurde in Aktion gesetzt, die Strahlentfernung, Saug und Druck mittelst Vago- und Manometer approbirt und wurden nur solche Spritzen übernommen, die den Bedingungen vollkommen entsprechen. Der Lieferant Tarnózi hat bereits an jede Gemeinde des Krassó-Szörényer Komitates die Spritzen sammt den dazu gehörigen Schläuchen und Requisite abgefendet. Daß jede Gemeinde im Komitate zu einer Spritze gelangte, ist dem Eifer des Herrn Vizegespans zu verdanken und hat derselbe sich dadurch ein schönes Verdienst erworben.

Von der Dalárda. Der bisherige Chormeister des hiesigen ungarischen Gesangvereins Herr Franz Scherff ist von seiner Stelle zurückgetreten. In Herrn Franz Scherff, welcher die Dalárda gründete, verliert dieselbe eine ausgezeichnete Kraft, dem dieselbe eine Reihe schöner Erfolge verdankt.

Todesfälle. Am Donnerstag Vormittag verschied nach langem Leiden der Komitats-Vizearchivar Herr Daniel Markovics im 35. Lebensjahre. Das durch die Entreprise des pompes funébres Csutak & Rézsmárfy veranstaltete Leichenbegängniß fand unter großer Theilnehmung Leidtragender am Samstag Nachmittags statt. Er ruhe in Frieden! — Wie gestern aus Wien telegraphirt wurde, ist dort der hiesige geachtete Kaufmann Herr Jg. Steiner, welcher sich einer schweren Operation unterzog, seinen Leiden erlegen.

### Nachkontrolle der Reservisten.

Sämmtliche Augenblicke bei Seite gelegt und als Wilhelm still in sich gefehrt über den Inhalt der Broschüre nachdachte, hat sie selbe zu sich genommen und gelesen. Ihre Stimme bebte ein wenig, als sie sagte: „Jetzt haben sie doch Recht, die Sozialisten — Du weißt, ich habe Dir sonst immer abgerathen, Dich damit abzugeben, aber wenn sie jetzt Brot und Geld versprechen, wenn man ihnen beisteht, dann . . .“ Sie blickt nach der einen Ecke der Stube, wo die beiden Knaben dicht aneinander gepreßt unter einer dünnen Decke liegen, dann nach dem Bett, wo das Kleinste mit den beiden Schwestern schläft, und sie schüttelt den Kopf und sagt: „Sie werden mager und schlaff — und Du siehst auch sehr schlecht aus, Vater!“

„Ich bekomme auch den ganzen Tag nichts Kräftiges und fühle mich immer flau!“

(Schluß folgt.)

## Leben und Sterben.

Von Ed. Bauernfeld.

Der Tod ist nichts, das Sterben ist Alles und die Art des Sterbens. Der Tod auf dem Schlachtfelde oder durch einen Schlagfluß ist bei Vielen kein so brutaler Akt, als das langsame Dahinsiechen unter Schmerzen und Qualen, das sich sterben fühlen und sehen, das sich zu Tode leben.

Reservisten des Heeres, welche bei der regulären Kontrollversammlung nicht erschienen waren, haben sich bei den Nachkontrollversammlungen, welche am 13., 14. und 15. November in Temesvár beim Ergänzungsbezirks-Kommando im Stabsgebäude stattfinden, einzustellen. — Die Kontrollversammlung der Honvéd findet am 15., 16. und 17. November in Lugos beim 8. Honvéd-Ergänzungsbezirks-Kommando statt; die Nachkontrolle am 25. November ebendasselbst.

**Für Freunde eines guten Tropfens.** Daß Herr Hotelier Josef Burger, was Speisen und Getränke anbelangt, seinen Mann stellt ist eine längstbekannte Thatsache. Da er nun die Hallen seines Kellers öffnet und die Schätze derselben zum Verkauf bringt, machen wir alle Freunde eines guten Tropfens hierauf besonders aufmerksam.

**Generalversammlung.** Wir machen die Mitglieder des Lugofer Gesang- und Musikvereines auf die heute Nachmittag 3 Uhr stattfindende Generalversammlung, in welcher die Abänderung der bisherigen Statuten erfolgt, aufmerksam.

**Prachtvolle Kränze.** Anlässlich des Allerheiligen Allerseelentages erregten die von dem hiesigen Kunstgärtner Steffler verfertigten Kränze aus lebenden Blumen, welche die Gräber weil. Dr. Zsidák, v. Makay, Forstdirektor Scheint und Frau v. Barasdy zierte allgemeine Bewunderung. Wir empfehlen den trefflichen Blumenkünstler für die naheende Saison jedermann bestens an.

**Falsche Gewichte.** Bei dem in der Temesvarer Gasse wohnhaften Produkthändler Friedländer wurden Gewichte gefunden an deren unteren Theil Eisenplatten angelöthet waren. Dadurch wurden die Früchtenverkäufer arg verführt. Wir kommen auf das Resultat der eingeleiteten Untersuchung noch zurück.

**Ein neuer Ringofen.** Dem Mangel an Brennziegel dürfte nun endgiltig abgeholfen sein. Die Herren Holzner Söhne haben nämlich einen Ringofen erbaut und erzeugen Bau- und Dachziegel gleichfalls mittelst Maschinenbetrieb. Die den neuesten Erfindungen entsprechenden und weitgehendsten Anforderungen entsprechende Maschinen-Einrichtung besorgte der Temesvarer renommirte Maschinen Schlosser Herr Binuel dessen solide und bewährte Leistungen sich des besten Rufes erfreuen. Daß die Herren Holzner Söhne keine Opfer scheuten, um die Leistungsfähigkeit ihrer Anlage auf das Höchste

„Wen die Götter lieben, der stirbt jung!“ sagten die alten Griechen — und sie hatten Recht. Ihr Achilles und Patroklos leben noch bis zum heutigen Tage im hell strahlenden Lichte der Poesie, als jugendlich frische Helden. Wer in der Fülle der Jugend, der Kraft und des Wirkens plötzlich und ahnungslos dahingeht, der ist wahrhaftig zu beneiden. Das Alter ist aber schon ein langsames Absterben und voraussetzliches Sterben. Jedes Jahr ist da ein Geschenk, zuletzt jeder Tag. Deshalb heißt es: „Carpe diem“. Der Tag gehört Dir! Benütze ihn. Lebe Dir und den Deinen, so lange Du athmest und mit dem letzten Hauch verschwebe ins All und laß die Andern Dein und ihr mühselig Tagewerk fortsetzen. Sie treffen's wohl so gut oder so schlecht wie Du. Darum wähne nur ja Niemand, daß er unersetzlich sei!

Der Herrscher Agamemnon ist gestorben mit sammt Homer, der ihn besungen, Alexander und Aristoteles, Kaiser August und Horaz und Virgil, die große Elisabeth und Shakespeare, Louis XIV. und Moliere, Friedrich der Große mit seinen Feldherren — wer denkt ihrer Aller noch? Wer hat ihrer gedacht, acht Tage nach ihrem Scheiden? Der Sarg eines großen Mannes hat sich geschlossen — mag sein, daß wir ihm den Zoll einer Thräne entrichten, doch wir

zu steigern, zeigt schon der Umstand, daß sie sogar eine Feldbahn zum Transport des Materials herstellen ließen. Wir wünschen dem neuen Etablissement besten Erfolg.

**Erleichterungen im Bahnverkehr.** Um in Zukunft das lästige Drängen bei den Bahnschaltern zu vermeiden, gebieth der Handelsminister Lukács demnächst sogenannte Eisenbahnmarken in Verkehr zu setzen. Ueber das Prinzip dieser interessanten Neuerung erfahren wir Folgendes: Kein auf ungarischen Eisenbahnen reisender Passagier wird in Zukunft mehr bemüht sein, sich an den Eisenbahnschalter zu drängen und dort warten, bis er eine Fahrkarte erhält. Die Reisenden werden sich vielmehr nach Einführung der Eisenbahnmarken gleichsam selbst expediren, das heißt, sie werden in der Lage sein, die Fahrkarten, wie sie sie benötigen, sich persönlich anzustellen. Auf ein Blanquet schreibt man den Namen der Station, von welcher man abreist, sowie das Reiseziel und der auf dem Blanquet befindliche freigelassene Raum wird mit den sogenannten Eisenbahnmarken besetzt, von welchen man ebenso viele benötigt, als die Fahrt für die betreffende Strecke kostet. Die Blanquete werden in Vorraath in jeder Tabaktrafik zu einem halben Kreuzer per Stück zu erhalten sein; ebenso wird man in den Trafiken die Eisenbahnmarken und zwar wie bisher festgesetzt ist, solche von 25 kr. bis zu 75 kr. und von 1 fl. bis 5 fl. käuflich erhalten. Tritt also jemand eine Reise auf den ungarischen Staatsbahnen an, so schlägt er in einem kleinen, gleichfalls in den Trafiken erhältlichen Verzeichnisse nach, in welche Eisenbahnzone der Ort, wohin er zu reisen wünscht, fällt, und da ganz Ungarn blos in 14 Eisenbahnzonen eingetheilt ist, wird es ihm nicht schwer fallen, dies zu ermitteln. Sodann nimmt er eines der erwähnten Blanquete zur Hand, trägt Abgangs- und Endstation darauf ein und klebt auf den freigelassenen Raum so viele Marken, als der Fahrpreis ausmacht. Nehmen wir beispielsweise an, es wolle jemand von Budapest nach Wien reisen. Das ist eine Fahrt in die 14. Zone und kostet für die zweite Klasse 7 fl. Er hat somit auf das Blanquet eine Marke à 5 und eine à 2 fl. zu kleben. Dann kann er sich direkt in das Eisenbahnkoupé verfügen, es entfällt für ihn das lästige Warten am Fahrkartenschalter, die Hast und Eile, die dabei herrscht, bleiben ihm erspart, ebenso die Suche nach Kleingeld und er kann auch im letzten Augenblick vor der Abfahrt eintreffen und wird doch

leben weiter, wir essen, trinken, schlafen, wir amüsiren uns, lieben oder betrügen uns wie bisher. So war es, so ist es, wird es und muß es im Grunde auch sein.

Der Mensch, das Individuum, ist nichts, die Menschen sind Alles. Wer sich ausgelebt hat, gilt nicht mehr, nur der Lebende hat Recht. Aber kein Lebender bilde sich ein, daß ihn ein anderer nicht ersetzen könne. Bisweilen der nächstbeste.

Wie weit wir reichen, ist gleichgiltig, wenn sich's nur mit uns leben läßt. Von unseren Vorgängern sagt man: „Sie sind ins bessere Leben übergegangen“ — vermuthlich, weil dieses unser Leben das schlechtere ist. Magister Pangloß meint zwar: „Que tout est au mieux dans le meilleur des mondes possibles!“ — Mag sein. Jedenfalls gilt es, sich fügen, sich nach der Decke strecken.

Das ist die ganze Lebensweisheit. Verlange nur Niemand von diesem zeitweisen Dasein mehr, als es zu gewähren vermag. Ein bischen Sonne, ein bischen Liebe, ein paar helle Gedanken!

Und der Tod? Je nun, er komme! Und Heil den nach uns Lebenden! Uns aber, die wir noch leben und sind, uns geziemt es nebst dem memento mori uns auch ein freundiges

nicht riskiren, den Zug zu versäumen oder aber ohne Karte mitzureisen und eine Straftage zahlen zu müssen. Das ist eine außerordentliche Bequemlichkeit für das die Eisenbahn benützende Publikum, eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs.

**Statistik der Namensmagyarisirungen.** Im letzten Halbjahre (vom 1. Jänner bis Ende Juni) haben insgesamt 666 Personen ihren Namen magyarisirt. Der Religion nach befanden sich unter den Magyarisirten 366 Juden, 208 Katholiken und 16 Reformirte. Die Uebrigen vertheilten sich auf die sonstigen bei uns heimischen Religionen. Unter den Magyarisirten befanden sich 41 Kohn, 11 Klein, 12 Deutsch, 8 Haberfeld, 5 Jaiteles, 11 Spitzer und 23 Weiß. 571 der Magyarisirten sind nach dem Jahre 1860 geboren und 408 derselben nahmen einen ungarischen Namen an, welcher denselben Anfangsbuchstaben hat, wie der alte Name.

**Reinhaltung des Marktplazes.** Der Ackerbauminister hat in Betreff der Reinhaltung der Marktplätze an sämtliche Municipien einen Zirkular-Erlass gerichtet. Danach ist jeder Marktrechts-Eigenthümer oder Pächter verpflichtet, nach jedem Markte die zurückgebliebenen Abfälle zusammenzuführen und desinfiziren zu lassen. Das Unterlassen dieser Anordnung wird mit einer bis 100 Gulden reichenden Geldstrafe geahndet.

**Maschinen- und Heizerprüfung.** Die Prüfungs-Kommission für Maschinen und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Samstag, 18. November in der Kanzlei der Werkstättenleitung bei der Josefstädter Bahnstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. Staatsbauamt zu Temesvár (Dikasterialgebäude, III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verordnung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnung zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünschte, 2. ein von der Gemeinde-Vorsteherung ausgestelltes Sittenzugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen. — Die zur

memento vivere zuzurufen. Zwar die meisten Leute bedürfen der letzteren Mahnung durchaus nicht. Sie verlieren einen Freund oder eine Geliebte, etwa wie man einen Handschuh verliert; ein kurzer Verdruß — und vorüber!

Das sind dieselben Dugendmenschen, die sich zu Hinrichtungen drängen, um darauf mit verdoppeltem Appetit zu Mittag zu essen. Es gab immer solche Leute. Männer wie Frauen. So die königliche Witwe Gertrude von Dänemark, die kaum vier Wochen nach ihres Gemals Ablebens sich einen zweiten erkor.

— „Bevor die Schuh verbraucht, womit sie meines Vaters Leiche folgte!“ sagte der pessimistische Hamlet:

— „Das Gebackne

Vom Leichenschmaus gab kalte Hochzeitschüsseln“.

Die meisten Menschen leben in den Tag. Dazu bedarf es bei ihnen keiner Mahnung. Es gilt aber den Tag zu benützen, ihn zu verwerten. Goethe meint irgendwo, man sollte jeden Tag etwas Schönes sehen und hören, ein gutes Buch lesen und, wo möglich, ein paar vernünftige Worte sprechen. In ähnlichem Sinn war das wohl auch die Meinung des gebildeten Sanguinikers Horaz, als er uns zurief: „Carpe diem!“ Nente den Tag aus!

Prüfung nöthigen Vorbereitungsbücher sind in Temesvár in der Polatsch'schen und in der Bösch'schen Buchhandlung vorrätzig.

## Aus Südbungarn.

### Ein neuer Nerztekrieg in Karansebes.

(Orig.-Correspondenz des „Südbungarn“.)

Karansebes, 2. November.

Die g. Leser dieses Blattes erinnern sich wohl noch der Hege, welche der Karansebeser Bezirksarzt Dr. Leopold Weiß, durch seinen journalistischen Handlanger, den diplomlosen städtischen „Ingenieur“ „von“ und „zu“ Südenhorst gegen den gewesenen Kreisarzt Dr. Buró inszenierte.

Nicht zufrieden mit der Blamage, welche sich Herr Dr. Leopold Weiß als „Anzeiger“ und sein armseliger Skribler damals holten, provozieren diese Herren nun abermals einen Skandal.

Die Ausflüchte des Herrn Dr. Leopold Weiß „er stehe dieser Sache ferne“ u. s. w. müssen wir gleich hier entschieden zurückweisen, denn in Karansebes weiß es jedes Kind, daß der journalistische Buldog nur mit Zustimmung des Herrn Dr. Weiß losgelassen wird, ansonst würde er dessen, in den Spalten des hiesigen Schmierblättchens, abgelagerten Urath desinfectiren, beziehungsweise dementiren lassen.

Seinerzeit war es die Konkurrenz des Herrn Dr. Buró, welche die Herren aus dem Häuschen brachte, jetzt ist es die allgemeine Achtung und Beliebtheit, welche sich der k. u. k. Regimentsarzt Dr. Bybring durch sein erfolgreiches hiesiges Wirken errungen hat, was sie veranlaßt den Buldog loszulassen.

Und nun bitten wir alle unbefangenen Leser folgende Schusterei des Wochenblatt-Buldog's genau zu lesen. Unter dem Schlagworte: „Der Würgengel Diphtheritis“ schreibt er: „Von den vorgekommenen Fällen behandelte Dr. Weiß bei Bezirksrichter Kovács und Respizient Török und sind beide Kinder in der Rekonvaleszenz. Dr. Zipriß hatte die Fälle bei Professor Lópes, bei Schustermeister Palik, bei Gastwirth Flachneckert und sind alle Kinder in der Rekonvaleszenz, während ein neuer Fall gestern bei Peter Kilzer in Behandlung kam. Die Fälle bei Jesta Sekerten, bei Maschinführer Sahl, bei Lehrer Belko und Kupferschmied Sakalazan behandelte Regimentsarzt Bybring und endigten alle vier Fälle leider mit Tode trotz der gerühmten spezialistischen Behandlung.“

Wie raffiniert der Buldog sein will, und wie plump er ist!

Also alle Kinder, welche Dr. Weiß und Dr. Zipriß behandelten, sind auf dem Wege der Besserung, rekonvaleszent, und alle Kinder, welche Herr Dr. Bybring behandelte sind gestorben.

Gibt es eine niederträchtigere Verdächtigung eines gewissenhaften Arzten als diese perfide Notiz?

Warum zählt denn der gemeine Skribler nicht alle Fälle auf? Warum vergißt er jene Kinder, welche trotz der Behandlung der Herren Dr. Weiß und Dr. Zipriß „leider mit Tod abgingen“, und warum verschweigt er jene, welche durch Dr. Bybring gerettet wurden?

Jeder halbgebildete Mensch weiß, daß Leben und Tod nicht immer in der Hand des Arzten liegt, und namentlich die Diphtheritis oft allen Kapazitäten Hohn spricht.

Ist es daher nicht eine bodenlose Gemeinheit und Schamlosigkeit, aus dem Verlauf der Krankheit, Klame für den einen Arzt, und Verdächtigungen gegen den anderen zu schmieden?

Verdient der erbärmliche Skribler, der solches thut, nicht, daß man ihm öffentlich ins Gesicht speiet?

Ueberhaupt wenn man weiß, daß er sein schmutziges Handwerk nur aus persönlichem Interesse, wegen eines Glas Weines, oder einer Tasse Kaffee ausübt?

Doch nein. Jeder anständige Mensch weiß was er von den Schmierereien solch' lichtschenen Gefindels zu halten hat, und deshalb ist es nicht einmal der Mühe Werth solche Kerle anzuspucken. Traurig ist nur Eines.

Ein Schmierblatt solcher Sorte ist das Amtorgan des Karansebeser Bürgermeisters, und ein Mensch wie dieser Herr v. Südenhorst sein Leibjournalist.

Und da wundert sich Herr Bürgermeister Szivós, daß anständige Menschen über sein Verhalten die Köpfe schütteln!

Wir wundern uns nicht.

x. y. z.

**Jósaifeier in Draviza.** Die Gemeindepräsidentin von Dravizabánya hat in ihrer am 30. Oktober abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen das Jósa-Jubiläum unter Beiziehung sämtlicher Vereine festlich zu begehen, und hat zu diesem Behufe ein fünfer Komité, bestehend aus den Herren: Anton Holzman, Gemeindevorstand, Julius Bárády, Notár, Dr. Emanuel Kállay, Bezirksarzt, Dr. Paul Fik, Advokat und Balthasar Muntján, Advokat, entsendet.

Eine Deputation der Stadt Werschetz unter Führung des Obergespanns Mikolics sprach beim Unterrichtsminister Grafen Csáky und beim Justizminister Szilágyi vor. Beim Unterrichtsminister dankte Bürgermeister Seemayer für die Verstaatlichung der Realschule, welche auch von dem nicht magyarischen Theile der Bevölkerung gewünscht wurde. Der Minister nahm diesen Dank mit Freuden an und sprach seine volle Anerkennung für den Eifer und Patriotismus der Werschetzer Bürgerchaft aus. Beim Justizminister bat die Deputation bei der seinerzeitigen Reorganisation der Gerichtsbezirke auch in Werschetz einen Gerichtshof zu errichten, mit Rücksicht auf die kommerzielle Wichtigkeit der Stadt, sowie daß dieselbe auch geographisch den Mittelpunkt eines bedeutenden Sprengels bildet. Minister Szilágyi antwortete, die Reorganisation der Gerichtsbezirke werde wohl nicht vor 2 bis 3 Jahren aufs Tapet kommen; dann werden die berechtigten Ansprüche der Stadt Werschetz jedenfalls berücksichtigt werden.

**Gründungsfeier des Temesvarer ungarischen Gesangsvereines.** Das Programm des am Sonntag, den 5. November in Temesvár stattfindenden Gründungsfestes des neuen ungarischen Gesangsvereines ist folgendes: „Hymnus“ von Franz Erkel (Sämtliche Gesangsvereine). — „Dalra magyar“ von Alexander Erkel (Zugoser Dalárda). — „Csata elött“ von Franz List und „Még faj a sziv“ von Joh. Palotási (Temesvarer Philharmonischer Verein). — „Königshymne“ von K. K. Kárás und „Kék viola“ von demselben (Fabriker Musik- und Gesangsverein). — „Lovaeski Sbor“ von János (Temesvarer serbische Gesangsverein). — „Dal-ünnepen“ von Karl Thern (Sämtliche Gesangsvereine). — „Olyan a te dalod“ von Karl Huberth (Temesvarer Gewerbe-Harmonia). — „Széler Schlachtenlied“ von Kárás (Typographia). — „A szerelem“ von Boguár und „Troci Valea“ von Muresianu, gemischte Chöre (Temesvar-Maierhöfer rumänischer Gesangsverein). „Wanderlied“ von Gaál (ungarischer Musik- und Gesangsverein). „Szózat“ von Egressy (Sämtliche Gesangsvereine). Dem Konzert folgt Tanz.

**Die Nadrag-Gavosdiaer Werkbahn.** Der Bau der Werkbahn Nadrag-Gavosdia schreitet rüstig vorwärts. Der Unterbau ist größtentheils schon fertiggestellt und dürfte schon in kürzester Zeit mit der Legung der Geleise begonnen werden. Herr Hüttenmeister Bentele, welcher den Bau der Bahn leitet, gibt sich der Hoffnung

hin, daß die Bahn noch im Monate Jänner eröffnet werden kann.

**Postmisère.** In Krivosova wurde das Postamt aufgelöst, und ist die dortige Gegend nun soweit gekommen, daß man von ihr sagen kann: „dort ist die Welt mit Bretter verschlagen“. Dies gilt namentlich von Krivina, das nun wochenlang keine Post erhält. Da die Erhaltung des Postamtes in Krivosova als Mittelpunkt eine dringende Nothwendigkeit ist, hoffen wir, die Postdirektion wird den motivirten Ansuchen entsprechen und das Amt wieder eröffnen.

## Kunst und Literatur.

**Ungarisches Theater.** Wie wir erfahren wird die Füredy'sche ungarische Theater-Gesellschaft schon gegen Ende Dezember mit ihren Theatervorstellungen beginnen. Der Abonnementsbogen liegt gegenwärtig in der Buchhandlung des Anton Junst auf wo Vormerkungen entgegen genommen werden. Wir machen hierauf aufmerksam.

## Mittheilungen aus dem Publicum.

### Generalversammlung der israelitischen Kultusgemeinde.

Vom Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde wurden die Gemeindeglieder zu einer Generalversammlung einberufen.

Wie wir aus einer uns vorliegenden Karte ersehen soll der Zweck der Generalversammlung die Neuwahl des Herrn Bruder zum Oberkantor sein. In Anbetracht der Verdienste, die Herr Bruder sich, während seiner Wirksamkeit, um die Gemeinde erworben, und in Anbetracht seines Fleißes, seiner Hingebung an seine so schwierige Aufgabe, dürfte es in der Gemeinde kaum Jemanden geben, der dem Herrn Oberkantor seine Anerkennung verweigern würde.

Dieser moralischen Anerkennung gibt die Gemeinde auf die glänzendste Weise dadurch Ausdruck, daß sie Herrn Bruder einstimmig wiedewählte.

Nun ist aber noch eine Frage aufgetaucht, die eigentlich ebenfalls in die Kompetenz der Generalversammlung gehört, die jedoch hinter den Kouklissen geregelt zu werden scheint. Es verlautet, daß Herrn Bruder, der ein Gehalt von 800 fl. bezieht, in dem Genuß der üblichen Emolumente sich befindet, freie Wohnung und außerdem bisher alljährlich eine Remuneration von 100 fl. erhielt, nun das Gehalt auf 1000 fl. erhöht werde.

Wäre hier nur davon die Rede, ob Herr Bruder die 1000 fl. jährlich verdiene, so müßte man die Waffe senken; aber diese Frage fällt unter einem ganz andern Gesichtspunkt. Hier ist ganz allein die materielle Kraft der Gemeinde ausschlaggebend, und da muß sich die Gemeinde fragen, ob ihre finanziellen Verhältnisse sich wirklich so günstig gestaltet haben, daß sie ohne Gefährdung ihres Gleichgewichtes im Haushalte, in der Lage ist, die Erhöhung zu bewilligen, oder ob vielleicht bisher die Kultusbeiträge der Mitglieder so minimale waren, daß mit ruhigem Gewissen und leichtem Herzens zu einer Erhöhung geschritten werden darf.

Wäre das Eine oder das Andere wirklich der Fall, so müge die Gemeinde es als ihre Pflicht betrachten, überhaupt die Lage ihrer Beamten zu verbessern, da ja kein Einziger ein solches Gehalt bezieht, das ihn zu einer würdigen Existenz befähigen würde. Der Gemeindevorstand z. B. erhält 400 fl., der Mann hat eine Familie zu ernähren. Die Schullehrer, die doch gewiß eine große und wichtige Aufgabe — die Erziehung der Jugend — zu erfüllen haben, beziehen: Einer 700 fl., der Zweite, Vater von 6 Kindern, 500 fl. und erhält Letzterer aus Gnade eine ihm jederzeit entziehbare Remuneration von 100 fl.

Und warum sind die Gemeindebeamten so farg besoldet? Weil die finanzielle Kraft eben im Argen liegt, weil trotzdem die Kultusbeiträge auf den Gipfelpunkt der Leistungsfähigkeit der Mitglieder erhöht sind, für eine bessere Dotierung kein Geld vorhanden ist.

Nun in solchem Falle ist es durchaus nicht am Platze, auf Gefahr der Zerrüttung der materiellen Kraft der Gemeinde hin, einen Beamten zu favorisieren, der unter Allen der bestdotierte ist, bevor wir in der Lage sind überhaupt unseren Beamten ihren Leistungen und den modernen Bedürfnissen entsprechende Dotation zu erteilen, was nur so erreicht wird, wenn die finanzielle Kraft geschont, entwickelt wird. Sind wir dann so weit, so gewähren wir gern Oberkantor, Gemeinde-Notar, Schullehrern etc. entsprechende Gehälter-Erhöhung in gleichem Verhältnisse, trenn dem Prinzipie „Nur Derjenige ist gerecht — der Allen gegenüber gerecht ist.“

Memento.

## Allerlei.

**Ein Kuß.** Man schreibt aus Amsterdam: Ist es strafbar, ein junges Mädchen gegen seinen Willen auf offener Straße zu küssen? Diese Frage wurde im Jahre 1860 vor dem holländischen großen Rathe erörtert und dieser hohe Gerichtshof war der Ansicht, daß ein derartiger Kuß keine strafbare Handlung, sondern nur eine stürmische Liebeskündgebung sei. Am 28. Oktober 1893 mußte sich der oberste Gerichtshof zu Amsterdam abermals mit dieser Frage beschäftigen. Ein junger Mann aus Doorn hatte eine ihm unbekannt junge Dame um die Erlaubniß gebeten, sie nach Hause begleiten zu dürfen. Da die Dame die Begleitung ablehnte, so raubte er ihr einen Kuß und ging seiner Wege. Von den Eltern des Mädchens verklagt, wurde der junge Mann vom Gerichtshofe zu Utrecht, der sich an die Entscheidung des großen Rathes hielt, freigesprochen. In der Berufungsinstanz vertrat der Staatsanwalt die Ansicht, daß das Strafgesetz nicht nur die schriftlichen oder mündlichen Beleidigungen, sondern auch die Beleidigungen durch Geberden bestrafe, und daß der von dem Angeklagten geraubte Kuß als Beleidigung der Dame aufzufassen sei. Der oberste Gerichtshof gab jedoch dem Antrage des Staatsanwaltes auf Verhängung einer Geldbuße von einem Gulden keine Folge, sondern schloß sich der Ansicht der Utrechter Strafkammer an und sprach den Angeklagten frei.

**Schluß der Chicagoer Ausstellung.** Die geschlossene Ausstellung veröffentlicht die Bilanz ihres Gesamtbesuches. Darnach hatte die Ausstellung 27.529,400 Besucher, darunter 21.477,212 zahlende. In Folge dessen ist auch die Vermögensbilanz weit besser, als eine Zeit lang geglaubt wurde, doch liegen über das pekuniäre Resultat noch keine Ziffern vor.

**Ein finländischer Baron,** der sich in einer Heilanstalt in Stockholm befand, da er an Wahnideen leidet, sollte in eine andere Anstalt bei Berlin gebracht werden und war, da zu seiner Unterbringung noch vorher einige Formalitäten erledigt werden mußten, mit seinem Arzt und seinem Diener in einem dortigen Hotel Unter den Linden abgestiegen. In der Nacht hat der Geistesranke das Hotel verlassen, weil „seine Depeschen nicht pünktlich besorgt würden“. Er depeeschirte nämlich fortgesetzt nach Petersburg und bot sich dort zur Uebernahme eines Ministerpostens an. Da er keine Antworten erhielt, erklärte er dem Portier ärgerlich, er werde ein anderes Hotel aufsuchen. Er begab sich nach dem Bahnhof Friedrichstraße, wohin ihm sein Diener folgte, und soll dort gegen 1 Uhr Nachts ein Billet gelöst haben. Da der Baron nur 3 Mark bei sich hatte, kann er nicht weit gekommen sein, seine Spur ist

aber noch nicht gefunden worden. Der Baron hat schwarzes, ganz kurz geschnittenes Haar, einen herabhängenden schwarzen Schnurrbart und eine sehr große Nase.

**Der Glanzpunkt der Pariser Weltausstellung 1900,** der an Interesse den Eiffelturm und die leuchtenden Springbrunnen ersetzen soll, macht den Erfindern zur Zeit große Kopfschmerzen. Auf der Tagesordnung der ersten Versammlung des provisorischen Ausstellungskomitees stehen einstweilen folgende Vorschläge zur Lösung der Schwierigkeiten: Konstruktion eines Panzerschiffes ersten Ranges, ein Fernrohr, das dem Beschauer den Mond auf einen Meter Entfernung nahe bringt, eine Glocke, aus zweihundert Tonnen Bronze gegossen, ein hoher Springbrunnen aus reinem Quecksilber, eine Menschenausstellung, die alle menschlichen Rassen umfaßt, ein massiver Thurm von hundert Meter Durchmesser und zweihundert Meter Höhe, ein modernes Haus, von Künstlern mit allem Raffinement hergestellt, einen fünfhundert Meter im Durchmesser haltende Plattform, in hundert Meter Höhe von neunzehn Pfeilern getragen, lenkbare Luftballons aus Aluminium, leuchtende Springbrunnen mit selbstthätigem Farbenwechsel. Alle diese Vorschläge, die zum Theil schon ausgearbeitet sind, werden wohl bei der ersten Ausschussungsbarmherzig in den Papierkorb wandern.

**Gelehrte Kellnerinnen.** Von amerikanischen Studenten ist es bekannt, daß sie in den Ferien, um einen Lebensunterhalt zu gewinnen und sich einige Ersparnisse zu sammeln, Kellnerdienste thun. Ihre Kolleginnen suchen ihnen auch in dieser Beziehung gleichzukommen. Wie nämlich aus Chicago berichtet wird, versehen viele junge Damen, welche Universitätsstudien gemacht, das Amt von Kellnerinnen in der Ausstellung. Sie verdienen dadurch die Mittel, die sie in den Stand setzen werden, im nächsten Jahre ihre Studien an einer der Universitäten fortzusetzen.

**„Der Zehnte!“** Die schöne Lady Errington war sehr galant und wechselte oft mit ihren Anbetern. Der Bischof Waller fand sie so lebenswürdig, daß er ihr auch den Hof machte. „Wie kommen Sie auf den Einfall“, fragte ihn jemand, „sich gerade um die Gunst der Lady zu bewerben? Sie hat schon neun Liebhaber gehabt.“ — „Gerade deshalb“, verfechte er. „Der Zehnte“ ziemt sich für mich.“

**Die Gefahren des Alkohols.** Nach einer englischen Fachzeitung hat ein Siebentel der erwachsenen Personen, welche in London sterben, ihren Tod direkt oder indirekt dem übermäßigen Genuße von Alkohol zuzuschreiben.

**Das kürzeste Drama der Welt.** „Eine kleine Verwechslung oder: Das kürzeste Drama der Welt.“ Trauerspiel in einem Aufzuge. (Der Vorhang geht auf. Ein junger Mann sitzt auf dem Schoße einer reizenden kleinen Fran. Sie halten sich still umschlungen. Die Thür im Hintergrund öffnet sich. Der Ehemann im Reiseanzug tritt ein. Sie hören ihn nicht. Er wirft Handkoffer und Schirm hin, zieht einen Revolver und schießt.)

Bum! (Die junge Frau sinkt todt nieder.)

Bum! (Der junge Mann fällt.)

(Der Ehemann tritt näher, klemmt das Augenglas ein und sieht genauer zu.)

Der Ehemann: Allmächtiger Himmel! Ich bin in der unrechten Wohnung!

(Der Vorhang fällt rasch.)

Frei nach dem Französischen.

## Volkswirtschaft.

**Das Unkraut im Garten,** kommt mit dem Frühling Jahr um Jahr. Woher rührt's, daß es immer wieder kommt und wenn man's hundertmal ausgerentet hat? 1. Von der geradezu riesigen Samenerzeugung vieler Unkrautpflanzen; 2. von der großen Widerstandsfähigkeit vieler Samen. So erzeugt z. B. eine einzige Pflanze Kamille und des Saatumhues je 60.000 Samen-

förner; andere Unkräuter ähnlich. Aus diesem Grunde ist eine sorgfältige Reinigung jeder Saat erforderlich; wenige Unkrautkörner können nach einigen Jahren ungemeines Unheil anrichten; darum sorgfältige Vertilgung alles Unkrautes vor dem Sämentragen, auf Aekern, Rainen, Hecken etc. Die lange Keimkraft des Unkrautes ist unglaublich. So hatten z. B. (nach den Versuchen der Pariser Akademie der Wissenschaften) Trespenkörner den Darmkanal eines Pferdes, eines Ochsen und eines Schweines passiert und waren zum Theil keimfähig geblieben. Darans ergibt sich die Regel, daß man 1. den Dünger von verfüttertem unkrautigen Futter nie frisch verwenden soll, sondern erst nach seiner Vergährung auf der Dungstätte; 2. die aus dem Acker und Garten entfernten Unkräuter sammeln und auf dem Komposthaufen durch aufzubringende Schichten ungelöschten Kalkes die vorhandenen Samen ihrer Keimfähigkeit berauben muß. Die Vertilgung des Unkrautes steigert den Ertrag ans Acker- und Gartenbau in ungeahnter Weise.

**Bäume vor dem Pfluge zu schützen.** In der Schweiz verfährt man auf folgende Weise, um die auf Ackerland stehenden Bäume vor dem Pfluge zu schützen und das Land um die Bäume herum ohne große Kosten aufzulockern. Man gräbt oder hackt nämlich um jeden Baum herum vor dem Pflügen in Form einer Ellipse den Boden auf und häufelt ihn etwas an dem Stamm an. Diese so aufgelockerte Fläche ist im Halbmesser 2 Fuß breit und 3 1/2 Fuß lang (im Ganzen also 4 Fuß breit und 7 Fuß lange nach beiden Seiten in schmale Spitzen auslaufend. Die Längeneinrichtung dieser Bodenecke richtet sich ganz nach dem Laufe des Pfluges. Es kann nunmehr der Pflug ganz leicht um die Bäume herumgeleitet und doch das Land, welches zwischen zwei Bäumen in der Pfluglinie liegt, vollständig umgepflügt werden. Die Kosten die das Aufhacken jener schmalen, nach beiden Seiten zugespitzten Streifen bei jedem Baum verursacht, sind gar nicht in Anschlag zu bringen gegen die damit erreichten Vorteile und den Schutz des Baumes vor der Beschädigung beim Pflügen. Ohne solches Verfahren wird bald zu nahe an den Baum hinangepflügt, bald läßt man einen schmalen Längestreifen durch die ganze Baumlinie ungepflügt liegen. Im ersteren Fall ist eine Beschädigung unvermeidlich, im letzteren sind die Kosten des Auflockerns dieses langen Bodestreifens mit Handarbeit sehr beträchtlich. — Dieser Gegenstand verdient die größte Beachtung der Obstbaumbesitzer, denn die Zahl der Bäume, die alle Jahre durch nachlässiges Pflügen von Dienstboten ruiniert werden, ist sehr groß. Es ist dies ein Grund mit, warum in manchen Gegenden der Obstbau nicht gedeihen will.

## Verlosungen.

**Ziehung der Ungarischen Rothten Kreuz-Lose.** Bei der am 1. d. stattgefundenen Ziehung der Ungarischen Rothten Kreuz-Lose wurden folgende Serien gezogen: 35 650 866 1303 1396 1465 1659 1664 1751 1940 1960 2491 2781 2975 3104 3114 3338 3433 3471 4105 4108 4467 4496 5064 5393 5497 5774 6186 6248 6602 7095 7125 7512 7612 7757. Die in diesen Serien enthaltenen 3500 Lose werden vom 1. Dezember ab mit je 6 fl. eingelöst. Bei der Gewinnziehung wurden gezogen mit dem Haupttreffer von 10.000 fl. Serie 2522 Nr. 64; je 500 fl. gewonnen S. 1950 Nr. 89, S. 6221 Nr. 57; je 100 fl. gewonnen: S. 968 Nr. 68, S. 1285 Nr. 6, S. 2457 Nr. 26, S. 4547 Nr. 26, S. 7642 Nr. 29; je 50 fl. gewonnen: S. 368 Nr. 24, S. 543 Nr. 29, S. 562 Nr. 76, S. 1624 Nr. 67, S. 1630 Nr. 64, S. 2449 Nr. 65, S. 3414 Nr. 85, S. 3474 Nr. 29, S. 3885 Nr. 79, S. 3961 Nr. 93, S. 4074 Nr. 90, S. 4366 Nr. 21, S. 5122

Nr. 74, S. 5273 Nr. 18, S. 5484 Nr. 88, S. 5907 Nr. 56, S. 6019 Nr. 26, S. 6691 Nr. 97, S. 7055 Nr. 65, S. 7262 Nr. 34; je 25 fl. gewonnen: S. 430 Nr. 52, S. 976 Nr. 77, S. 1110 Nr. 57, S. 1186 Nr. 19, S. 1347 Nr. 13, S. 1355 Nr. 03, S. 1806 Nr. 59, S. 1857 Nr. 43, S. 2166 Nr. 19, S. 2370 Nr. 73, S. 2582 Nr. 45, S. 2594 Nr. 41, S. 2619 Nr. 98, S. 2756 Nr. 74, S. 2856 Nr. 65, S. 3068 Nr. 95, S. 3366 Nr. 56, S. 3813 Nr. 28, S. 4007 Nr. 96, S. 4197 Nr. 31, S. 4484 Nr. 10, S. 4539 Nr. 03, S. 4763 Nr. 95, S. 4814 Nr. 68, S. 5035 Nr. 81, S. 5262 Nr. 10, S. 5334 Nr. 08, S. 5574 Nr. 60, S. 5984 Nr. 28, S. 6248 Nr. 46, S. 6586 Nr. 12, S. 6701 Nr. 92, S. 7266 Nr. 08, S. 7806 Nr. 22.

**Getreidebericht.**

Budapest, 3. November.  
Mäßige Offerte. Beschränkte Kaufkraft. 15.000 Mtr. Umsatz. Tendenz matt. Preise 5 kr. billiger.  
Herbstweizen fl. — — — — — Frühjahrsweizen fl. — — — — —  
Frühjahrsweiz. fl. 7.58-60 Juli-Aug.-Mais fl. — — — — —  
Mai-Juniweizen — — — — — Aug.-Sept.-Mais — — — — —  
Herbsthafer fl. — — — — — Sept.-Okt.-Mais fl. W — — — — —  
Frühjahrsbafer fl. 6.84-86 Neuer Mais fl. 5.02-04  
Mai-Junihafer fl. — — — — — Reisp fl. — — — — —  
Gefündigt — — — — — Mtr. Weizen.

**K u r s e.**

Ungarische 4% ige Goldrente . . . . .	115.20
„ 4% ige Kronenrente . . . . .	93.—
„ Eisenbahnleihe in Gold . . . . .	126.55
„ Grundentlastungs-Obligationen . . . . .	96.—
„ Regal-Ablösung . . . . .	100.25
„ Prämien-Lose . . . . .	—.—
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation	—.—
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation	—.—
mit Vorbehalt . . . . .	—.—
Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen	—.—
Oesterreichische Kronen-Rente . . . . .	—.—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	97.50
Ungar. Weinbeht-Ablösungs-Obligationen . . . . .	—.—
Ungarische Lotterie-Anleihen . . . . .	149.—
5% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparcassa	101.50
4% ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparf.	99.—
Heiß-Regulirungs- und Szegediner Lose . . . . .	142.—
Oesterreichische Papierrente . . . . .	96.75
„ Silberrente . . . . .	96.50
„ Goldrente . . . . .	118.75
1860-er österreichische Staats-Lose . . . . .	164.—
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien . . . . .	977.—
Ungarische Kreditbank-Aktien . . . . .	418.75
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien . . . . .	—.—
Oesterreichische Staatsbahn . . . . .	306.52
R. f. Münz-Dufaten . . . . .	—.—
20-Francstüke . . . . .	9.87
Deutsche Reichsmark . . . . .	61.21

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Abfahrt nach	
<b>Karauisebes—Orjova:</b>	<b>Temesvár—Budapest:</b>
Personenzug 7 <sup>40</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>28</sup> Früh.
Gen.-Zug 12 <sup>34</sup> Mittag.	Courvizug 6 <sup>28</sup> „
Personenzug 8 <sup>30</sup> Abend.	Gen.-Zug 12 <sup>55</sup> Mittag.
Courvizug 9 <sup>23</sup> „	Personenzug 7 <sup>41</sup> Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:  
**Cornel Gnidkovsky.**

804 sz.  
1893.

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhirrre teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-ság 1893. évi 9015. számú végzése következtében dr. Várnay Ernő ügyvéd által képviselt Grünbaum E. cég javára Millenkóvics István zsábári lakos ellen 88 frt 50 kr. s a jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 335 frt — kr-ra becsült széna és buzából álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíró-ság 9878/93. sz. végzése folytán 88 frt 50 kr. tökekövetelés, ennek 1893. évi április hó 6. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 36 frt 91 kr-ban bíróilag már megállapított költségek erejéig Zsábáron alperes lakásán leendő eszközzésére

**1893. évi november hó 15-ik napjának délutáni 3 órája**

határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg,

hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Lugoson, 1893. október 24-én.

**Lénhardt Ferencz**  
kir. bir. végrehajtó.

**Spottbillig!!**

**Zwölf neue Tanzpiecen für nur 1 fl. 20 kr.**

Soeben eingetroffen in höchst eleganter Ausstattung

**WIENER TANZALBUM**

**pro 1894**

XVIII. JAHRGANG

für Pianoforte solo.

Preis 1 fl. 20 kr.

Enthaltend 12 neue, vorzügliche, nirgends noch erschienene Tänze:

- Chorherr, Franz, Op. 70. Polonaise.
- Fahrbach, Ph. jun., Op. 341. Traum der Liebe. Walzer.
- Czibulka, Alph., Op. 384. Am Trapez. Polka schnell.
- Horny, Ed., 's launige Dirndl. Polka Mazurka.
- Kaulich, Jos., Op. 217. Bajazzo-Quadrille.
- D'Amant, Leo, Op. 73. Herzallerliebste. Polka française.
- Czibulka, Alph., Op. 387. Menuetto di ballo.
- Král, Jos., Ein Treffer! Galopp.
- Kraus, Alois, Donauperlen. Walzer.
- Sobel, Max., Op. 59. Scheidegruss. Polka française.
- Basswald, Jos., Op. 29. Schottisch.
- Montesetta, Aless. di, Op. 29. Japanischer Zapfenstreich. Marsch.

Vorrätig in der

**Buch- und Musikalienhandlung**  
**Anton Zunft in Lugos.**

Nach Einsendung des Betrages erfolgt franco Zusendung in die Provinz.

**Deutsche Leihbibliothek**  
über 1700 Bände!

Abonnementspreis für ein Monat nur 60 kr.

**Damenkleider-**

**Zeichnenkurs.**

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich den p. t. Damen höflichst anzuzeigen, dass ich auf Grund **mathematischer Berechnungen**, wozu mir als Basis die in meinem Etablissement verfertigten Mieder gedient haben, zu den Schlussfolgerungen gelangt bin, dass nach dem durch mich erfundenen System nunmehr **Damenkleider** genau nach meiner praktischen

**neuesten Körperberechnung**

verfertigt werden können und haben diese meine angestellten Versuche zu einem glänzenden Resultat geführt.

Um mein neues Zeichnensystem unter der p. t. Damenwelt zu popularisiren, eröffne ich

**am 6. November d. J.**

einen auf drei Wochen berechneten

**Damenkleider-Zeichnenkurs**

zu dem ich die hochverehrte Damenwelt hiemit höflichst einlade.

Das Honorar beträgt 15 fl. und sind bei der Aufnahme 10 fl. und in der zweiten Woche der Rest des Honorars zu erlegen. Einschreibungen werden täglich vorgenommen bei **Georg Haász, gemischte Waarenhandlung, Lugos, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.**

Hochachtungsvoll

**Franz Pawelka,**  
Mieder-Fabrikant.

3-3

**Speditions- und Commissions-Geschäft.**

Gefertigter erlaube mir dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass ich ein

**Speditions-**

und

**Commissions-Geschäft**

vorläufig im Hotel „König von Ungarn“ eröffnet habe.

Es wird mein ernstestes Bestreben sein durch gewissenhafte und pünktliche Ausführung der mir ertheilten Aufträge, die vollste Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erringen.

Achtungsvoll

10-7 **Max Färber**

Hotel „König v. Ungarn“, Iritz'sches Geschäftslocal.

278. szám. / 1893.

**Arverési hirdetmény.**

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhirrre teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-ság 1893. évi 4922. számú végzése következtében **Brediceán Coriolán** ügyvéd által képviselt **Bredicean Cornelia** lugosi lakos javára **Balács Constantin** n.-kostélyi lakos ellen 250 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 360 frtra becsült 3 bika és két tiszóból álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság 10144/1893. számú végzése folytán 250 frt tökekövetelés és ennek 1893. évi január hó 1. napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 37 frt 48 kr-ban bíróilag már megállapított költségek erejéig N.-Kostélyon alperesek lakásán leendő eszközzésére

**1893. évi november hó 11. napjának délelőtti 9 órája**

határidőül kitzetetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Lugoson, 1893. évi október hó 30. napján.

**Schieszler Vilmos,**

kir. jbirósági végrehajtó.

**Az oraviczai járás főszolgabirjától.**

4432. szám.  
kig. 1893.

**Pályázat.**

Krassó-Szörény vármegye **Székás** községében elhalálozás folytán megürült körgy z y z ö i állásra ezennel pályázat nyittatik.

Ezen állás javadalmazása 880 frt fizetés, 100 frt irodai szolgálta fizetés, 78 frt iroda-általány, 195 frt fuvar-általány, 136 frt rapidij-általány, 90 frt fa-általány, 240 frt irnoki fizetés, szabad lakás és a magánfelek részére szerkesztett okmányok után szabályrendeletileg szedhető díjakból áll.

Felhivatnak pályázni kívánók, hogy az 1883. évi I. t.-cz. értelmében kellőleg felszerelt kérvényeket alulirothoz folyó évi november hó 9-ig adják be, később érkező kérvények figyelembe vétetni nem fognak.

A választásra a határidő f. évi november hó 15-én délelőtti pont 9 órára Székás gy z y z ö i iródban kitzetetik.

Oraviczabányán, 1893. szeptember 30.

**Motsidlovsky,**  
főszolgabiró.

3-3

Gepprüft und empfohlen von der Société de médecine de France in Paris.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

45 jähriges Renommé.

## Dr. Popp's medicinische Seifen

werden streng nach medicinischen Vorschriften bereitet, überragen an Qualität alle bis jetzt erzeugten Präparate und sind in den meisten Staaten Europas und Amerikas mit glänzenden Erfolgen angewendet.

Wien, am 12. Mai 1892.

## Herrn Dr. J. G. POPP

Wien, I., Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit, dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten Zeit das Krankheitsmaterial, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

- Schwefelseife** in zwei Fällen von **Scabies**,
- Theerseife** in drei Fällen von **Kopfgrippe**,
- Sandseife** in einem Falle von **Talgdrüsenentzündung** und massigen **Mitessern**,
- Schwefelmilchseife** gegen sogenannte **Gesichtspusteln** in mehreren Fällen,
- Camillenseife** in zwei Fällen von **starker Schuppenbildung an der Kopfhaut bei Kindern**,
- Tanninseife** in einem Falle von **Schweissfüssen**,
- Jodkaliumseife** in einigen Fällen von **scrophulösen Geschwüren**.

Ihre **Karbolseife** fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifenarten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung

IV 7-6 ergebener  
**Med. & Chir. Dr. Rudolf Nausz,**  
prakt. Arzt.

Zu haben in **Lugos**: **L. Vértes** Apoth., **F. Rieger** Apoth., **Recht & Schwarz**, **Alexander Karl**, **A. Schieszler's Söhne**.  
— **Facsit**: **H. Otter** Apoth., — **Rékás**: **K. Bonomi** Apoth.  
— **Buziás**: **E. Scholz** Apoth. — **Temesvár**: **Albert & Klausmann** Apoth., **K. Jahner** Apoth.

## Zu verkaufen

sind

## 2 Stück Lugoser Spiritusfabriks-Actien.

Offerte sind zu richten an

**Johann Szondi,**  
Budapest, Ötvös-utca 41a.

9516. sz.

kig. 1893.

### Árlejtési hirdetmény.

Lugos város tulajdonát képező „Magyar király“-hoz címzett vendéglő táncztermének bebutorozására, valamint a régi butorzat kijavítására

**f. évi november hó II-én d. e. II óraker**

a városház termében árlejtés fog megtartatni következő feltételek alatt:

1. Az árlejtés zárt írásbeli ajánlatok útján eszközöltetik, melyek a kitüntetett határnapon legfeljebb d. e. 11 óráig alóírott polgármester kezeihez juttatandók. Később beérkező ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

2. Minden vállalkozó tartozik 50 krros bélyeggel ellátott ajánlatában az általa szállítani szándékolt butordarabok, valamint draperiák rajzait 1—1 péld. mellékelni.

3. Az ajánlat csak egység-árak alapján történhetik, jelesen: 1 drb 2 mtr. hosszú pamlag, 1 nagy s 1 kisebb támlás-szék (fauteuil), 1 drb ülőke, 1 folyó méter padra, 1 nagy s 1 kisebb ablak, ajtó s a karzat fölötti draperiára.

A butorok fa-alkatrészei egészséges bükkfából — mely diófászerűen cserzendő — kell hogy készítettessenek, a lábak erősek, esztergályozva. A pamlagok és támlás-székek keretei fából. Szükségeltetik pedig összesen 2 pamlag, 4 nagy s 8 kisebb támlás-szék, 4 ülőke, 338 folyó méter pad, 5 nagy, 3 kisebb ablak, 6 ajtó, valamint a karzat alatti draperia.

4. Kitüntetendő minden egyes butordarabnál, valamint a draperiaknál hány méter pelliche és szövet szükségeltetik ahhoz, mi az összes többi szükségeltetett alkatrészeknek ára darabonként és összesen. Magától értetődik, hogy az új butorok összes mellékalkatrészei a legjobb minőségűek kell hogy legyenek.

Kitüntetendő, mibe kerül az összes régi butorzat javítása s a város által mintként beszerzett kelmével leendő bevonása.

Külön kitüntetendő, hány méter kelmére van szüksége az összes új butoroknak porellenzővel (Schutzkappen) leendő bevonása esetén s mibe kerül a munka.

5. A butorok bevonására szükségeltetett pelliche, a díszítmenyekhez szükségeltetett kelmét, valamint az új és régi butorok porellenzőihez szükséges szövetet a vállalkozó bárhonnan szerezheti be, azonban teljesen meg kell, hogy egyezzen a város által megállapított mintával s drágábbnak nem szabad lenni, mert ellenkező esetben vállalkozó köteles azt a várostól átvenni és feldolgozni.

6. A vállalkozó az egységárak alapján köteles az egész munka végösszegét írva betűkkel és számokkal kitüntetni s ezen végösszeghez képest 10% bánatpénzt mellékelni.

7. A munka az átadás napjától 1 hó alatt elkészítendő s átadandó.

8. Valamennyi egyéb feltétel tekintetében mérvadó a „Magyar király“ vendéglő adoptálása tárgyában 438/1893. sz. a. alkotott árlejtési feltételek, melyeket vállalkozó köteles ismerni, s világosan ajánlatában kifejezni, hogy azoknak, valamint a jelen pótarlejtési feltételeknek magát aláveti s magára nézve kötelezőknek ismeri el.

Az árlejtési feltételek a hivatalos órák alatt a polgármesteri hivatalban betekintethetők.

Lugos város tanácsának 1893. évi október 20-án tartott üléséből.

**Marsovszky** s. k.,  
polgármester.

3-3

Beste und billigste Einkaufsquelle!

10-5

**Ignaz Schwarz'**

# Meidlinger Schuhfabrikslager

TEMESVÁR, Wienergasse

LUGOS, Isabellaplatz

empfehlte sein reichassortirtes Lager für die Wintersaison aller Gattungen

Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder.

PREISE:

Herrenstiefletten.		Damenstiefletten.	
Besetzt aus starkem Wichsleder . . . . .	fl. 2.80	Feines Hamburgerleder . . . . .	fl. 3.—
Feines Hamburgerleder, Doppelsohle, genagelt . . . . .	fl. 4.—	Tuch mit Lederbesatz . . . . .	fl. 3.75
„ Hamburgerleder, Doppelsohle, Schrauben und Stiften . . . . .	fl. 4.25	Tuch- und Russisch-Lackbesatz . . . . .	fl. 3.80
Bergsteiger aus starkem Kalbleder . . . . .	fl. 4.50	Tuch-Knopfstiefel, Lederbesatz . . . . .	fl. 2.40
Knopfstiefel aus Kidkalbleder-Besatz . . . . .	fl. 5.75	Handschuhleder, Russisch-Lackbesatz . . . . .	fl. 4.25
Tuch- u. Lederbesatz, Doppelsohle, Schrauben und Stiften . . . . .	fl. 4.50	Feiner Gamsleder-Knopfstiefel . . . . .	fl. 3.60
Tuch- u. Russisch-Lackbesatz, Doppelsohle, Schrauben und Stiften . . . . .	fl. 5.25	„ „ -Bergsteiger . . . . .	fl. 3.25
Tuch- und Lederbesatz 10“ . . . . .	fl. 5.50	Russisch-Lackbesatz . . . . .	fl. 4.25
Tuch- und Russisch-Lackbesatz 10“ . . . . .	fl. 5.75	Tuch-Knopfstiefel mit Lammfellfutter . . . . .	fl. 3.50
Palmerstonstiefel, Kalblederbesatz . . . . .	fl. 6.—	Commodeschuhe in Tuch und Leder von . . . . .	65 kr.
Reise-Ueberschuhe von . . . . .	fl. 1.50	<b>Kinderschuhe</b>	
Commodeschuhe von . . . . .	75 kr.	von . . . . .	50 kr.
Gamaschen von . . . . .	fl. 2.75		
Röhrenstiefel von fl. 3.80 bis . . . . .	fl. 7.—	Elegante Soirée-, Salon-, Braut-, Tanz- und Turnerschuhe von fl. 1.75 bis . . . . .	fl. 2.50
Knaben-Röhrenstiefel von . . . . .	fl. 2.—		

Provinz-Aufträge werden bestens ausgeführt.

Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht eventuell das Geld retournirt.

Uebertrifft an Passform und Eleganz die feinste Massarbeit!

Jede Uebervertheilung ausgeschlossen!

GRAND  
**Etablissement Burger**  
„CONCORDIA“

Hotel I. Ranges. Hotel I. Ranges.

Elegant eingerichtete Zimmer.  
**Billigste Preise!**

Auch Monats-Zimmer 12 bis 15 fl.

Anerkannt

ausgezeichnete Speisen und Getränke.

OMNIBUS

von und zu jedem Eisenbahnzuge.

**Echte Naturweine:**

Lugoser 1890-er u. Siebenbürger à Liter 40 kr.  
Villányer Natur-Steinschiller „ „ 50 kr.  
Rieslinger à Liter . . . . . 70 kr.  
Meneser Rothwein (Auslese) à Liter . fl. 1.—

Ausserdem Vorrath sämtlicher  
Bouteillen-Weine, Malaga, Madeira,  
per Glas 20 kr.

==== Auch über die Gasse. ====

Verkauf vom Keller täglich von 11—12 Uhr Mittags.

LIQUEURE: Loudres-Bitter, Chartreuse,  
Marasquin, Rittmeister, Berggeist, etc.  
per Glas 6 kr.

Mehrere Zeitungen im Sub-Abonnement zu haben.

10-3

Achtungsvoll

**Josef Burger**

Hotelier.



**KLYTHIA ZUR PFLEGE  
DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG  
UND VERFEINERUNG **FETTPUDER**  
DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,  
weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

**Gottlieb Taussig,**

Fabrikant

feiner Toilette-Seifen

und

Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

**WIEN,**

I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburg-Schauspielerin in Wien.

Lola Beeth, k. k. Hof-Opernfängerin in Wien.

40-24

Antonie Schläger, k. k. Hof-Opernfängerin in Wien.

Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.

Helene Oáilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.

Herrn Ernest van Dyk, k. k. Hof-Opernfänger in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfañdt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien  
und Apotheken.

**Einladung.**

Der Lugoser Gesang- und Musikverein hält laut Beschluss des  
Ausschusses am **5. November 1893** Nachmittag **3 Uhr** in seinen  
eigenen Lokalitäten (Kirchengasse Junkovits'sches Haus) eine

**ausserordentliche Generalversammlung,**  
zu welcher alle p. t. Vereinsmitglieder hiemit eingeladen sind.

TAGESORDNUNG:

Aenderung der bisherigen Vereins-Statuten.

Lugos, 20. Oktober 1893.

DAS PRÄSIDIUM:

**Anton Zunft,**

Sekretär.

**Béla v. Litsek,**

Präses.

**Ignaz Gross,**

Glas-, Porzellan- und Lampenhandlung  
Lugos, Isabella-Platz.

P. T.

Gefertigter beehrt sich seinen hochverehrten p. t. Kunden ergebenst mitzutheilen,  
dass sein Lager für die Herbst-Winter-Saison mit allen Neuheiten ausgestattet ist und ladet  
zu gütigem Besuche höflichst ein.

Das Lager umfasst alle Sorten

**Glas-, Porzellan- und Lampenwaaren**

vom billigsten bis erdenklichst feinsten Gegenstände und sind die Preise durch Verbin-  
dung mit nur ersten Fabriken billigst, aber festgesetzt.

Besonders empfohlen halte ich mein Lager für Hausausstattungen, Restaurants  
und speciell für praktische Hauskomfort-Artikel als

**Gelegenheits-Geschenke.**

Hochachtungsvoll

**Ignaz Gross,** Lugos, Isabella-Platz.

-46

Niederlage der „Vereinigte Ungarländische Glasfabriken-Aktien-Gesellschaft“.

Niederlage von Karlsbader Porzellanfabriken. — Niederlage von Ditmar-Lampen.

Werkstätte für alle Glaser-Arbeiten.

Einrahmungen mit immer neuesten Rahmenleisten. — Gewissenhafte Preise; solide Bedienung.